

DER MITTELTEIL DES 1. KAPITELS
VON AUGUSTINS *ADNOTATIONES IN IOB*

Almut Trenkler¹, Gerd-Dietrich Warns²

ABSTRACT Augustine's comments on selected verses of Job, ch. 1 were jotted down on the margins of his codex of Job. When preparing the *Adnotationes on Job* for publication (against Augustine's intention), the editor had to transcribe the glosses together with the lemmata concerned and to co-ordinate them correctly. In the middle part of ch. 1 he significantly failed in this task. Besides the resulting confusion, the transmitted text is marred by a lacuna due to haplography. The authors (who are working towards an edition of the *Adnotationes*) try to reconstruct Augustine's original train of thought and selection of lemmata at the centre of Job, ch. 1.

KEYWORDS Augustine, *Adnotationes in Iob*; Job (ch. 1), lack of co-ordination, lemmata, marginal glosses, haplography, original train of thought

ZUSAMMENFASSUNG Augustins Erklärungen zu ausgewählten Versen des ersten Ijob-Kapitels waren zunächst als Glossen auf den Rändern seines Ijob-Exemplars notiert. Für die (ohne Augustins Mitwirkung erfolgte) Veröffentlichung der *Adnotationes in Iob* wurden die Glossen samt den betreffenden Lemmata in Fließtext umgeschrieben. Im Mittelteil von Kapitel 1 kam es dabei zu groben sinnstörenden Fehlern: Dem Redaktor gelang es nicht, Randglossen und Lemmata einander richtig und vollständig zuzuordnen. Hinzu kommt eine Haplographie an zentraler Stelle. Ziel des Artikels ist es – im Vorfeld einer Neuausgabe der *Adnotationes in Iob* – Augustins ursprünglichen Gedankengang und damit seine Auswahl erläuterungsbedürftiger Lemmata im ersten Ijob-Kapitel zu rekonstruieren.

SCHLAGWORTE Augustinus, *Adnotationes in Iob*; Ijob (Kap. 1), Koordinationsprobleme zwischen Lemmata und Randglossen, Haplographie, Rekonstruktion des ursprünglichen Gedankengangs

1. Dr. phil. Almut Trenkler, Malteserstraße 99 o, 12249 Berlin (D); [almut.trenkler \[at\] gmx.de](mailto:almut.trenkler[at]gmx.de); GND-Nr.: 1129382044;  <https://orcid.org/0000-0001-5382-954X>

2. Dr. phil. Gerd-Dietrich Warns, Am Heidehof 20, 14163 Berlin (D); [gdwarns \[at\] gmx.de](mailto:gdwarns[at]gmx.de); GND-Nr.: 1132662257;  <https://orcid.org/0000-0002-6643-7323>

I.

Augustins *Adnotationes in Iob* nehmen insofern eine Sonderstellung unter seinen Bibelkommentaren ein, als der Bischof diese Anmerkungen zum Buch Ijob kaum als sein eigenes Werk anerkennen mochte: Sie waren gegen seinen Willen von ungenannten, nicht unbedingt qualifizierten Herausgebern aus fehlerhaften Unterlagen publiziert worden. Augustinus schreibt in seinen *Retractationes*³:

Liber cuius est titulus *Adnotationes in Iob* utrum meus habendus sit, an potius eorum qui eas sicut potuerunt uel uoluerunt redegerunt in unum corpus descriptas de frontibus codicis, non facile dixerim. Suaues enim paucissimis intellegentibus sunt, qui tamen necesse est offendantur multa non intellegentes, quia nec ipsa uerba quae exponuntur ita sunt descripta in multis locis, ut appareat quid exponatur. Deinde breuitatem sententiarum tanta secuta est obscuritas, ut eam lector ferre uix possit, quem necesse est plurima non intellecta transire. Postremo tam mendosum conperi opus ipsum in codicibus nostris, ut emendare non possem, nec editum a me dici uellem, nisi quia scio fratres id habere, quorum studio non potuit denegari. Hic liber sic incipit: *Et opera magna erant ei super terram* (Iob 1, 3f).

Der vorstehende Text enthält vier Hinweise, die für unsere Arbeit an einer Neuedition der *Adnotationes in Iob*⁴ von besonderem Interesse sind: Die ersten Herausgeber des Werkes waren zwar gutwillig, aber nicht unbedingt kompetent. Sie haben an vielen Stellen die besprochenen Lemmata nicht ausgeschrieben, so dass der Bezug zwischen den Kommentaren und dem Ijob-Text nicht deutlich wird. Augustins Erläuterungen sind vielfach so kurz, dass sie auch für einen kundigen Leser kaum verständlich sind. Schließlich war schon der Archetypus der *Adnotationes* in Augustins Archiv⁵ (das *opus ipsum in codicibus nostris*) sehr fehlerhaft.

Der beste Beweis für die Berechtigung all dieser Kritikpunkte findet sich gleich im Mittelteil des 1. Kapitels der *Adnotationes*. Dort nämlich – so unsere These – ist der ursprüngliche Gedankengang Augustins in der überlieferten Textfassung kaum mehr zu erkennen. Der folgende Versuch, den originalen Wortlaut zu rekonstruieren, wird durch den Umstand erschwert, dass uns die

3. *retr.* 2, 13 (Sancti Aurelii Augustini *Retractationum Libri II*, ed. Almut Mutzenbecher (CCL 57), Turnhout 1984, 99–100).

4. Zur Notwendigkeit dieses Projekts vgl. Almut Trenkler, *Die beiden Rezensionen von Augustins Adnotationes in Iob im Licht von Hieronymus' erster Ijob-Übersetzung* (FKDG 111), Göttingen 2017, 48.

5. Zum Archetypus vgl. Trenkler (2017) 107–135.

ersten Kapitel der *Adnotationes* nur in der ω 2-Rezension überliefert sind⁶, so dass kein erhellender Vergleich mit der ω 1-Rezension möglich ist.

II.

Um dem Leser den Überblick zu erleichtern, stellen wir statt Thesen die Ergebnisse unserer Überlegungen zunächst in Tabellenform voran. Anschließend folgen die Erörterung der Probleme und die Begründung der Lösungsvorschläge.

Vorab sind drei technische Hinweise hilfreich:

Auf den ersten Seiten des von Augustinus benutzten Ijob-Codex wurden seine Erklärungen, die nur ausgewählte Verse betrafen, als Glossen neben den betreffenden Lemmata vermerkt. Bei der Umschrift von Ijob-Text und Anmerkungen in Fließtext, wie er in der Überlieferung der *Adnotationes* vorliegt, musste der Redaktor die kommentierten Teil-Lemmata identifizieren, sie aus dem Codex herauskopieren und die zugehörigen Glossen jeweils dahinter einschalten. Um unsere Tabelle übersichtlicher zu gestalten, gehen wir einen Mittelweg: Wir ordnen Lemmata und Glossen zwar in verschiedenen Spalten an, um das ursprüngliche Nebeneinander anzudeuten, verschieben aber die Einträge so gegeneinander, dass ihre richtige Sequenz in einem Fließtext deutlich wird.

Der überlieferte Text wird nach Seite und Zeile der bisher letzten (und zugleich einzig mit einem wissenschaftlichen Apparat versehenen) Ausgabe zitiert: Sancti Aureli Augustini *Adnotationum in Iob liber unus*, rec. Iosephus Zycha (CSEL 28/2), Prag-Wien-Leipzig 1895, 509–628. Da Zychas Text jedoch nur auf vier von 20 Handschriften beruht⁷, tragen wir in Fußnoten auch die in den anderen erhaltenen Codices sowie die in den frühen Editionen überlieferten Varianten nach⁸.

Augustinus zitierte das Buch Ijob in den *Adnotationes* nach der Erstfassung der ersten Ijob-Übersetzung des Hieronymus, also dem (uns verlorenen) Codex O.

6. Die ω 1-Rezension ist erst ab der Mitte von Kapitel 19 erhalten. Für die Bezeichnung der Rezensionen vgl. Trenkler (2017) 136 und 273–277, für Details zum Umfang der nur fragmentarisch erhaltenen ω 1-Rezension ebendort, 62–63.

7. Mss. CGPT: Vgl. Trenkler (2017) 47. Für die durch diese Siglen bezeichneten Handschriften vgl. ebenda, 43–44.

8. Für die übrigen Handschriften, ihre Siglen und die früheren Editionen vgl. Trenkler (2017) 43–45.

der *Versio iuxta Graecos*⁹. Diese Erstfassung enthielt zahlreiche Doppelübersetzungen¹⁰. Das gilt auch für den hier behandelten Mittelteil von Kapitel 1. Weil Augustinus typischerweise die Übersetzung nach dem Griechischen bevorzugte¹¹, haben wir diejenigen Teil-Lemmata der hier behandelten Passage, die in der $\omega 2$ -Rezension zu Unrecht ausgelassen wurden, jeweils in der Version nach dem Griechischen restituiert. Damit der Leser aber möglichst vollständig nachvollziehen kann, welche *Variae lectiones* Augustinus in seiner Textvorlage O. vorfand, sind in Fußnoten auch die lateinischen Alternativen des Hieronymus zitiert.

Die übrigen Details der tabellarischen Darstellung sprechen für sich selbst:

Augustinus, *Adnotationes in Iob* zu 1, 7a – 12d

<i>Überlieferter Text ($\omega 2$-Rezension)</i>			<i>Rekonstruiertes Original Augustins</i>	
<i>Seite/ Zeile Zycha</i>	<i>Ijob-Lemma</i>	<i>Kommentar</i>	<i>Ijob-Lemma</i>	<i>Kommentar</i>
509, 18	(Iob 1, 7a) <i>et dixit dominus diabolo</i> ¹² : <i>unde ades?</i>		(Iob 1, 7a) <i>et dixit dominus diabolo: unde ades?</i> (Iob 1, 7b) <i>et respondens diabolus domino dixit:</i> (Iob 1, 7c) <i>circumiens terram et peragrans quae sub caelo sunt adsum.</i> (Iob 1, 8a) <i>et dixit ei dominus:</i> (Iob 1, 8b) ¹³ <i>animo aduertisti in puerum meum Iob,</i> ¹⁴ (Iob 1, 8c) <i>quia non est quis-</i>	

9. Vgl. Trenkler (2017) 17. 171–172 u. ö. sowie Gerd-Dietrich Warns, *Die Textvorlage von Augustins Adnotationes in Iob. Studien zur Erstfassung von Hieronymus' Hiob-Übersetzung iuxta Graecos* (FKDG 112), Göttingen 2017.

10. Vgl. Trenkler (2017) 124–135 und Warns (2017) 33–34. 102. 171–191 sowie die Kapitel 11 und 15–21.

11. Vgl. Trenkler (2017) 37–38 und Warns (2017) 257–262. 527.

12. *cum diabolo Z.*

13. Für die folgenden vier Halbverse Iob 1, 8b-c-d-e enthielt Augustins Textvorlage, die Erstfassung O. von Hieronymus' *Versio prior* des Ijob-Buches, eine Doppelübersetzung nach dem Hebräischen (20) und Griechischen (6): Warns (2017) 474–478.

14. Diese Übersetzung nach 6 ist überliefert in *pecc. mer.* 2, 12, 17; die Version nach 20 (im Codex B. der *Versio prior*) lautet *animaduertisti puerum meum Iob?* Vgl. Warns (2017) 474–475. Zu den drei Handschriften S.T.B. der *Versio prior* und ihren Editionen vgl. Trenkler (2017) 31–33; zu ihrem sachlichen Verhältnis Warns (2017), Kapitel 7.

Überlieferter Text (ω 2-Rezension)		Rekonstruiertes Original Augustins	
Seite/ Zeile Zycha	Ijob-Lemma	Kommentar	Ijob-Lemma Kommentar
			<i>quam similis illi super terram</i> – ¹⁵ (Iob 1, 8d) <i>homo sine crimine, uerax, dei cultor</i> ; ¹⁶ (Iob 1, 8e) <i>abstinens ab omni opere malo</i> ? ¹⁷
509, 18 – 510, 1		collatio praeteritae actionis cum eo ¹⁸ unde permittitur ¹⁹ aliquid deinceps agere responsio ad interrogationem ²⁰ est; ipsa uero interrogatio uis diuina ²¹ , in ²² qua non ²³ permittitur agere quod libet – <i>in cogitationibus enim</i> ²⁴ <i>inpii interrogatio erit</i> (Sap 1, 9) – ad manifestandum ²⁵ eum nobis.	collatio praeteritae actionis cum eo unde permittitur aliquid deinceps agere. (Iob 1, 9a) <i>et</i> ²⁶ <i>respondens diabolus domino dixit</i> : (Iob 1, 9b) <i>Numquid gratis colit Iob</i> ²⁷ <i>dominum</i> ²⁸ ?

15. Diese freie Übersetzung nach \mathfrak{G} ist in S.T.B. bezeugt. O. hat aber jedenfalls auch die Variante *non enim est illi homo similis super terram* enthalten, die auf einer Nebenversion von \mathfrak{N} beruht und wieder in *pecc. mer.* 2, 12, 17 tradiert ist. Vgl. Warns (2017) 475.

16. Auch diese Übersetzung nach \mathfrak{G} ist in den drei Codices S.T.B. überliefert. Die Übersetzung nach der Nebenversion von \mathfrak{N} findet sich in *pecc. mer.* 2, 12, 17 und lautet *sine querella, iustus, dei cultor*. Vgl. Warns (2017) 475–476.

17. Diese Version nach \mathfrak{G} steht in *pecc. mer.* 2, 12, 17. Die in S.T.B. vorliegende Fassung *abstinens se ab omni malo* beruht auf \mathfrak{N} . Vgl. Warns (2017) 476–478.

18. *eo* om. Q.

19. *praemittitur* Amerbach und Erasmus.

20. *interrogationem interrogatio* M.

21. *uis diuina est* HI T, OQR WXYZ CUV M und die Editionen vor Zycha.

22. *in* om. HI.

23. *non non* P (von Zycha nicht notiert).

24. *enim* om. WXYZ.

25. *manifestandam* YZ.

26. *et* nur in S. (om. T.B.) lt. \mathfrak{N} und \mathfrak{G} .

27. Die Wortstellung *colit Iob* in S.T.B. entspricht \mathfrak{N} und \mathfrak{G} . Carl Paul Caspari, *Das Buch Hiob* (1, 1 – 38, 16) in *Hieronymus's Uebersetzung aus der Alexandrinischen Version*, Christiania 1893, 50 druckt für S. irrtümlich *Iob colit*, was Joseph Ziegler, *Septuaginta XI, 4: Iob*, Göttingen 1982, 210 im 1. Appa-

Überlieferter Text (ω 2-Rezension)			Rekonstruiertes Original Augustins	
Seite/ Zeile Zycha	Ijob-Lemma	Kommentar	Ijob-Lemma	Kommentar
				responsio ad interrogatio- nem est; ipsa uero interro- gatio <in cogitationibus;> <i>in cogitationibus enim inpii interrogatio erit</i> (Sap 1, 9).
510, 1–2	(Iob 1, 11a) <i>sed mitte manum tuam et tange omnia quae ha- bet:</i>		(Iob 1, 11a) <i>sed mitte manum tuam et tange omnia quae ha- bet:</i>	
510, 2		da potestatem ²⁹ .		da potestatem.
510, 2–3	(Iob 1, 11b) <i>nisi in faciem</i> ³⁰ <i>tuam</i> ³¹ <i>benedixerit</i> ³² <i>tibi:</i>		(Iob 1, 11b) <i>nisi in faciem tuam benedixerit tibi:</i>	
510, 3–5		pendens locutio, id est: si non tibi in faciem ³³ benedicit ³⁴ tactis rebus suis ³⁵ , quasi sub- audiretur: quid iubes?		pendens locutio, id est: si non tibi in faciem benedicit tactis rebus suis, quasi sub- audiretur: quid iubes?
			(Iob 1, 12a) <i>Tunc dixit dominus diabolo:</i> (Iob 1, 12b) <i>ecce omnia quae- cumque habet, do in manu tua</i> ³⁶ ; (Iob 1, 12c) <i>sed ipsum noli tangere:</i>	
				uis diuina, in qua non per- mittitur agere quod libet ad manifestandum eum nobis.

rat (Siglum La) übernimmt.

28. *dominum* T.B. lt. \mathfrak{G} , *deum* S. lt. \mathfrak{M} und Aquila.

29. Diese Worte sind irrtümlich noch als Teil des Lemmas gedruckt bei Amerbach, Erasmus und den Lovanienses.

30. Alle Hss. der *Adnotationes* haben *faciem*, während die späteren Fassungen S.T.B. der *Versio prior facie* (S. *facia*) lesen.

31. *tuam* om. GN.

32. *benedixit* WXYZ.

33. *in facie* I.

34. *benedixit* WXYZ; *benedixerat* M; *benedicet* alle Edd. vor Zycha. (Zy. im App. irrtümlich *benedicet* T).

35. *tactis rebus suis* in M irrtümlich als Zitat gekennzeichnet.

36. *in manu tua* S.T. lt. \mathfrak{M} und) \mathfrak{G} ; *in manum tuam* B.

Überlieferter Text (ω 2-Rezension)		Rekonstruiertes Original Augustins		
Seite/ Zeile Zycha	Ijob-Lemma	Kommentar	Ijob-Lemma	Kommentar
510, 5	(Iob 1, 12d) <i>et discessit diabolus a facie domini:</i>		(Iob 1, 12d) <i>et discessit diabolus a facie domini:</i>	
510, 5–6		a consultatione ad actionem.		a consultatione ad actionem.

III.

Die folgenden Ausführungen sollen im Rückblick die in der Tabelle vorgeschlagene Rekonstruktion von Augustins ursprünglichen Darlegungen begründen.

Mit dem Teil-Lemma Iob 1, 7a (509, 18) *et dixit dominus diabolo: unde ades?* wird nur der Anfang der ganzen längeren Passage zitiert, die Augustinus hier im Blick hat. Seine folgende Auslegung lautet nämlich (509, 18–20) *collatio praeteritae actionis cum eo unde permittitur aliquid deinceps agere* (dt.: <Es handelt sich um Gottes> Unterredung mit ihm (= dem Teufel) über sein vergangenes Tun, auf Grund derer ihm gestattet wird, in der Folge etwas Weiteres zu tun). Der Ausdruck *collatio cum eo* („die Unterredung mit ihm“³⁷) bezieht sich

37. Zu *collatio cum eo* in dieser Bedeutung vgl. besonders *ep. 23, 6 conlationem mecum; c. Iul. 3, 5 ad collationem nobiscum* sowie die Werktitel *Breuculus conlationis cum Donatistis* und *Conlatio cum Maximino*. Die vier vorliegenden Übersetzungen gehen hier sämtlich in die Irre:

a. L'Abbé Joyeux (in: *Oeuvres complètes de saint Augustin*, Tome Quatrième, *Annotations sur le livre de Job*, Bar-le-Duc 1866, 590): [...] „le rapprochement de ce qu'il a fait et de la permission qui lui est donnée d'agir ensuite“, im Internet unter <<http://www.abbaye-saint-benoit.ch/saints/augustin/questions/job.htm>> (abgerufen am 29.01.2018).

b. José Cosgaya (in: *Obras completas de San Agustín XXIX, Escritos bíblicos 5º*, Biblioteca de Autores Cristianos 521, Madrid 1992, 13): „El relato de la intervención precedente, origen de su actuación ulterior [...]“.

c. V. Tarulli (in: *Opere esegetiche III, Annotazioni su Giobbe*, Nuova Biblioteca Agostiniana 10/3, Rom 1999, 25): „L'abbinamento tra ciò che aveva compiuto anteriormente e ciò che gli si permette di fare in seguito [...]“, im Internet unter <https://www.augustinus.it/italiano/annotazioni_giobbe/index2.htm> (abgerufen am 29.01.2018).

d. Joseph T. Lienhard (in: ders. u. a., edd., *The Works of Saint Augustine. A Translation for the 21st Century, Writings on the Old Testament I/14*, New York 2016, 623): „Joining a past action with the reason why it is permitted to do something afterwards [...]“.

auf die gesamte in Iob 1, 7–8 enthaltene dreiteilige Wechselrede zwischen Gott und Teufel – also Gottes erste Frage, woher der Satan komme (Iob 1, 7a), dessen Antwort, er habe die ganze Erde durchwandert (Iob 1, 7b-c), sowie Gottes zweite Frage, ob der Teufel auch auf Ijob geachtet habe (Iob 1, 8a-b), samt dem anschließenden Ijob-Lob Gottes (Iob 1, 8c-e). Augustinus muss auch dieses Lob Ijobs am Schluss der *collatio* zwischen Gott und Satan noch mitzitiert haben; denn nur daraus erklärt sich, warum der Teufel, nachdem er von seinem vergangenen Tun berichtet hat, die Erlaubnis erhalten wird, in der Folge etwas gegen Ijob zu unternehmen.

Hier liegt ein erster Fall vor, in dem der antike Redaktor der *Adnotationes* versäumt hat, Augustins Kommentar hinreichend deutlich auf den Ijob-Text zu beziehen. Er hätte entweder – wie in der obigen Tabelle der Klarheit wegen geschehen – die gesamte Passage Iob 1, 7a-8e ausschreiben müssen, oder hätte nach dem Anfangszitat von Iob 1, 7a ein „*et cetera*“ hinzufügen können. So verfuhr er z.B. gegen Ende von Kapitel 7, um anzuzeigen, dass Augustinus nun zum Kommentar einer längeren Passage ansetzte, die er aber nicht mehr Schritt für Schritt in wörtlich angeführte Teil-Lemmata zerlegte³⁸.

Augustins Erklärung des langen Textes Iob 1, 7–8 muss u. E. mit den Worten (509, 19–20) *unde permittitur aliquid deinceps agere* schließen. Dass die Handschriften und Editionen ohne Interpunktion fortfahren, ist eine Folge mehrerer Missverständnisse und Fehler. Tatsächlich ist der Text von hier an – was man bisher nicht gesehen hat – über einige Zeilen hin schwer gestört.

Die Aussage (509, 20) *responsio ad interrogationem est* (dt.: Es handelt sich um die Antwort auf die Frage) gehört nicht als Schluss zum vorangehenden Satz, in dessen Kontext sie keinen befriedigenden Sinn ergibt. Vielmehr stellt sie die erläuternde Glosse zum Lemma Iob 1, 9a-b dar, also zu der Gegenfrage des Teufels an Gott, ob Ijob denn den Herrn ohne Lohn verehere: *et respondens diabolus domino dixit: Numquid gratis colit Iob dominum?* Augustinus will mit dieser Glosse auf die Besonderheit hinweisen, dass der Satan auf Gottes Frage nicht mit einem Aussagesatz, sondern mit einer Gegenfrage antwortet. Der

38. Zu (524, 23–24) *et cetera* vgl. Warns (2017) 363. 365. *et cetera* steht in allen dort erhaltenen Handschriften und den alten Editionen, wurde aber von Zycha (ohne Hinweis auf GP und die Mauriner-Ausgabe) in den Apparat verwiesen.

Schreiber des jungen Codex M (14. Jh.)³⁹ hat dieses Detail richtig aufgefasst und zur Verdeutlichung des Gedankengangs den Begriff *interrogatio* hinzugesetzt⁴⁰. Sein Text lautet also: *responsio ad interrogationem <interrogatio> est* (dt.: Die Antwort auf die Frage besteht in einer <weiteren> Frage). Dagegen hat der antike Bearbeiter, der Ijob-Lemmata und Randglossen als erster in laufenden Text umschrieb, die Stelle nicht verstanden und deshalb auch das Lemma Iob 1, 9a-b zu Unrecht ausgelassen.

Der inhaltliche Bezug der nächsten Wortgruppe (509, 20) *ipsa uero interrogatio* ist zunächst nicht klar: Mit der *interrogatio* könnte sowohl die Gegenfrage des Satans in Iob 1, 9 als auch die zweite Frage Gottes in Iob 1, 8a-b, ob der Teufel auch auf Ijob geachtet habe, gemeint sein. Klarheit bringt aber das kurz darauf folgende Zitat Sap 1, 9 (509, 21–22) *in cogitationibus enim inpii interrogatio erit* (dt.: in den Gedanken des Gottlosen nämlich wird die Befragung stattfinden). Wie mehrere Parallelen zeigen, fasst Augustinus diesen Vers immer in dem Sinne auf, dass Gott den Sünder befragt, und zwar in dessen Herz und Gewissen⁴¹. Also weist das Stichwort *ipsa uero interrogatio* auf Gottes zweite Frage an den Teufel in Iob 1, 8a-b zurück. Wie die Erläuterung durch Sap 1, 9 im Kontext zeigt, will Augustinus hier das Problem, auf welche Weise Gott denn eigentlich zum Teufel gesprochen habe, in dem Sinn lösen, es habe sich nicht um hörbare Worte, sondern um ein rein geistiges Geschehen zwischen Gott und Satan gehandelt⁴².

39. Vgl. dazu Trenkler (2017) 44.

40. Die Herkunft des Zusatzes ist ungeklärt. Es handelt sich entweder um eine eigenmächtige Erläuterung des Schreibers von M oder um eine Kontamination aus der (heute nur noch ab Kapitel 19 erhaltenen) ω 1-Rezension, für die – allerdings sonst nur weniger auffällige – erklärende Einschübe typisch sind (vgl. Trenkler [2017] 231–234).

41. Zur Auslegung von Sap 1, 9 vgl. neben s. 12, 3; 125, 8 noch *en. Ps.* 57, 1; 118, 24, 6; 134, 16.

42. Das ergibt sich aus der Parallele in Augustins Ijob-Predigt s. 12, 3–4. Eine andere Lösung des Problems hatte der Bischof in den *Adnotationes* bereits wenige Zeilen zuvor anklingen lassen, indem er das Teil-Lemma Iob 1, 6b (509, 16) *et uenit equidem diabolus cum eis* (sc. *cum angelis*) mit der Frage glossierte (509, 17–18) *utrum quia non potuit nisi per eos audire dictum est: cum eis?* Dort wird eine Situation imaginiert, in der der Teufel mit Gott nicht direkt kommunizieren kann, so dass Engel als Vermittler eingeschaltet werden müssen. Auch diese Theorie wird in s. 12 besprochen (§ 7). Der *sermo* 12 wird allgemein auf etwa 393–395 datiert (vgl. Hubertus Drobner, *Augustinus von Hippo. Predigten zu den Büchern Exodus, Könige und Job (Sermones 6–12). Einleitung, Text, Übersetzung und Anmerkungen* (Patrologia X), Frankfurt a. M. u. a. 2003, 265–266) und ist damit älter als die *Adnotationes* von ca. 399–401 (zur Datierung vgl. Trenkler [2017] 13–14). Leider geht Drobner weder in seiner Einleitung

In der überlieferten Fassung der $\omega 2$ -Rezension wird nun aber die enge Zusammengehörigkeit zwischen dem Stichwort *ipsa uero interrogatio* und seiner Erläuterung durch das Zitat von Sap 1, 9 dadurch zerrissen, dass der Redaktor zwischen Stichwort und Erläuterung den ersten größeren Teil einer anderen Glosse eingeschoben hat – nämlich die Worte (509, 21) *uis diuina, in qua non permittitur agere quod libet* –, die nach dem Zitat von Sap 1, 9 noch mit dem Zusatz (509, 22 – 510, 1) *ad manifestandum eum nobis* weitergeht.

Bevor geklärt werden kann, auf welches Ijob-Lemma sich diese andere Glosse bezieht und wie sie zu verstehen ist, muss noch das Problem gelöst werden, wie in Augustins ursprünglichem Vortrag das erläuternde Zitat von Sap 1, 9 *in cogitationibus enim inpii interrogatio erit* mit dem auslösenden Stichwort *ipsa uero interrogatio* verknüpft war, von dem es in der gegenwärtigen Textfassung irrtümlich getrennt ist. Wir vermuten, dass der überlieferte Text hier einen der massiven Fehler des Archetypos aufweist, die Augustinus in den *Retractationes* beklagt, und diagnostizieren eine Haplographie. Wenn man nämlich den Ausdruck *in cogitationibus* verdoppelt, einen Nominalsatz bildet, wie er in den lakonischen Glossen dieses ersten Kapitels mehrfach vorkommt, und schreibt: *ipsa uero interrogatio <in cogitationibus;> in cogitationibus enim inpii interrogatio erit* (dt.: Die Befragung selbst aber <findet lediglich> in Gedanken <statt>; denn <es heißt:> In den Gedanken des Gottlosen wird die Befragung stattfinden), dann ergibt sich eine syntaktisch einwandfreie Verbindung zwischen dem Stichwort (509, 20) *ipsa uero interrogatio* und dem zugehörigen Zitat. Außerdem bietet diese Rekonstruktion dieselbe Erklärung der Art und Weise, wie Gott den Satan befragte, die Augustinus – wie oben dargelegt – schon in seiner Ijob- Predigt s. 12, 3–4 vorgetragen hatte.

Nachdem das Zitat von Sap 1, 9 somit an seine richtige Stelle weiter vorn zurückversetzt worden ist, folgt im überlieferten Text als nächste Glosse die kryptische Formulierung (509, 21 – 510, 1) *uis diuina, in qua non permittitur agere quod libet ad manifestandum eum nobis* (dt.: <Dies ist> ein göttlicher Machterweis, aufgrund dessen er (sc. der Teufel) nicht die Erlaubnis erhält, das zu tun,

was ihm beliebt, um ihn (sc. Ijob) uns deutlicher <als Vorbild> vor Augen zu stellen⁴³).

Wie die Formulierung *non permittitur agere quod libet* (dt.: Er erhält nicht die Erlaubnis, das zu tun, was ihm beliebt) beweist, handelt es sich bei dieser Notiz um die Erläuterung der Teil-Lemmata Iob 1, 12a-c, in denen Gott dem Satan zwar gestattet, Ijobs Besitz anzugreifen, ihm aber zugleich verwehrt, Ijobs Person anzutasten. Jedoch hat der Redaktor des überlieferten Textes diesen Bezug nicht verstanden und deshalb einen dreifachen Irrtum begangen: Er hat in seiner Fassung die Lemmata Iob 1, 12a-c gar nicht erst zitiert, hat die zugehörige Glosse viel zu weit nach vorne an eine unpassende Stelle verschoben und sie überdies auch noch aufgesprengt, indem er – wie oben gezeigt – das Zitat von Sap 1, 9 einschob, das in Wirklichkeit das frühere Lemma Iob 1, 8a-b erläutern sollte.

Damit stellt sich die Frage, was die Glosse zu Iob 1, 12a-c im Einzelnen besagen soll und wie zu erklären ist, dass sie im überlieferten Text so viel früher als an ihrem richtigen Platz eingeschaltet wurde. Vorher empfiehlt sich ein kurzer Seitenblick auf Augustins Anmerkungen zu den zunächst folgenden Teil-Lemmata Iob 1, 11a und 11b. Diese erleichtern das Verständnis der folgenden Glosse zu Iob 1, 12a-c, da sie zeigen, dass gewohnte und spontane Gedanken in Augustins Ijob-Exegese nebeneinander stehen.

In Iob 1, 11a fordert der Teufel Gott auf, Ijob auf die Probe zu stellen: (510, 1–2) *sed mitte manum tuam et tange omnia quae habet*. Augustinus glossiert dies mit den Worten (510, 2) *da potestatem*. Dies ist eine Standardformulierung, die er zur Erklärung von Iob 1, 11a auch in anderen Werken ständig wiederholt⁴⁴. Dagegen weist er nur hier in den *Adnotationes* darauf hin, dass der folgende Halbvers Iob 1, 11b (510, 2–3) *nisi in faciem tuam benedixerit tibi* eine *pendens locutio* ist: Dem Nebensatz fehlt ein übergeordneter Hauptsatz⁴⁵. Auch bringt Augustinus nur an der vorliegenden Stelle mit der Formulierung (510, 4–5) *quasi subaudiretur; quid iubes?* zum Ausdruck, dass er in dem zu ergänzen-

43. Zum Bezug von *ad manifestandum eum nobis* auf Ijob (und nicht den Satan) und den intendierten Sinn s.u.

44. *en. Ps.* 32, 2, 2, 12; 34, 1, 7; 72, 30; 120, 11.

45. Vgl. zu dem Terminus *pendens locutio* Augustins pedantisch-ausführliche Diskussion in *loc.* 2, 127.

den Hauptsatz einen Befehl Gottes an den Teufel erwartete. Auch dieser Gedanke findet sich bei Augustinus sonst nicht⁴⁶.

Nach der Auslegung von Iob 1, 11b (510, 5) folgt im überlieferten Text sofort das Zitat von Iob 1, 12d *et discessit diabolus a facie domini*, weil der Redaktor übersah, dass Augustinus zuvor noch die drei Teil-Lemmata Iob 1, 12a-c zitiert und interpretiert hatte. Diese Verse lauteten in der Form, die Augustinus in Hieronymus' Erstfassung nach der LXX vorfand: (Iob 1, 12a) *Tunc dixit dominus diabolo*: (Iob 1, 12b) *ecce omnia quaecumque habet, do in manu tua*; (Iob 1, 12c) *sed ipsum noli tangere*. Wie bereits oben gezeigt, merkte Augustinus dazu an: *uis diuina, in qua non permittitur agere quod libet ad manifestandum eum nobis* (dt.: <Dies ist> ein göttlicher Machterweis, aufgrund dessen er (sc. der Teufel) nicht die Erlaubnis erhält, das zu tun, was ihm beliebt, um ihn (sc. Ijob) uns deutlicher <als Vorbild> vor Augen zu stellen). Diese Glosse bedarf einiger Erklärungen:

Mit der Schluss-Formulierung *ad manifestandum eum* (sc. Iob) *nobis* hebt Augustinus den gleichsam missionarischen Zweck hervor, dem Ijobs Prüfung dienen soll: Sein Leiden und seine Geduld werden nicht umsonst gewesen sein, sondern sollen dem Bischof und seinen Zuhörern ein Vorbild vor Augen stellen⁴⁷.

Im Mittelteil *non permittitur agere quod libet* fällt das typische Stich- und Schlüsselwort *permittitur*, das Augustinus auch sonst immer wieder zur Deutung des Ijob-Geschehens benutzt: Der Teufel konnte gegen Ijob überhaupt nur deshalb vorgehen, weil und insofern Gott ihm die Erlaubnis dazu gab⁴⁸.

46. Bei Ambrosius aber kommt er mehrfach vor: *paen.* 1, 13, 63. 66 (Ambroise de Milan, *La Pénitence*, ed. Roger Gryson (Sources Chrétiennes 179), Paris 1971, 106. 108); *in psalm.* 37, 21. 15 (Sancti Ambrosii Opera, *Explanatio Psalmorum XII*, ed. Michael Petschenig (CSEL 64), Wien u. a. 1919, 153. 155). Möglicherweise war Augustinus im vorliegenden Kontext von Ambrosius beeinflusst. Es handelt sich aber nicht um direkte Anspielungen, weil Augustinus *iubere* verwendet, Ambrosius dagegen die Begriffe *imperare* und *mandare* bzw. *imperium* und *mandatum*.

47. Diese Deutung ergibt sich aus den engen Parallelen *s. Denis* 21, 6 und *s. Dolbeau* 28, 7–8. Weitere Belege für diese Interpretation finden sich *b. coniug.* 25; *en. Ps.* 77, 28; vgl. noch *trin.* 3, 12. Deshalb ist die spanische Übersetzung (1992, 14; s.o. Anm. 37) *para dejar bien en claro de qué individuo se trata* verfehlt. Zu Augustins Grundverständnis der Ijob-Gestalt – Ijob als vorbildlicher Dulder statt als Rebell – vgl. Jean-Michel Roessli, s. v. Iob, in: *Augustinus-Lexikon* Bd. 3, Basel 2008, 684–685 (Lit.).

48. So schon früher in diesem 1. Kapitel der *Adnotationes* der oben zitierte Ausdruck (509, 19–20) *unde permittitur aliquid deinceps agere*. Zum Gedanken, dass der Satan Ijob nur mit Gottes Erlaubnis versuchen durfte, vgl. *Simpl.* 2, 1, 4; *en. Ps.* 32, 2, 2, 12; 34, 1, 7; 61, 20; 77, 28; 90, 1, 2; 103, 3, 22; 130, 7. Vgl. dazu auch die generelle Verhältnisbestimmung zwischen Gott und den bösen Geistern in

Am schwierigsten zu verstehen ist der Anfang der Glosse: *uis diuina, in qua non permittitur*. Syntaktisch ist die Wortgruppe *uis diuina* wieder als Nominalsatz zu verstehen im Sinne von *uis <haec est> diuina*, also: Dies ist ein göttlicher Machterweis. Diese Aussage bezieht sich auf die beiden Teilverse Iob 1, 12b und c. Inhaltlich geht es Augustinus – wie aus Parallelen hervorgeht – um die Verteidigung von Gottes Souveränität: Wenn der Teufel mit seiner Forderung (510, 2) *da potestatem* Erfolg hat, könnte man meinen, Gott verzichte hier zumindest teilweise auf seine *potestas*. Um dieses Missverständnis abzuwehren, weist Augustinus wiederholt darauf hin, dass die dem Teufel gegen Ijob eingeräumte *potestas* nur eine abgeleitete und eingeschränkte Befugnis darstellt, die von der unumschränkten göttlichen *potestas* abhängig bleibt⁴⁹. Am deutlichsten kommt dieses apologetische Anliegen in einer Predigt zum Ausdruck, in der Augustinus Gott mit einem Instrumentenbauer und Ijob mit dem noch ungeformten bloßen Metall vergleicht, aus dem erst durch Treibarbeit mit dem Hammer eine klangkräftige Fanfare hergestellt wird. Beim Ausmalen dieses Bildes schreibt der Bischof dem Teufel ausdrücklich nur die instrumentelle Funktion des Hammers zu, während Gott als der souverän planende und handelnde Kunstschmied erscheint⁵⁰.

Dass Augustinus auch an der vorliegenden Stelle der *Adnotationes* das sonst in diesem Zusammenhang typische Stichwort *potestas* im Hinterkopf hatte, zeigt sich an der von *uis diuina* abhängigen Konstruktion *in qua non permittitur*: Der Gebrauch des instrumentalen *in* vor *qua* statt des stilistisch eleganteren reinen Ablativs *qua*, den Augustinus an anderen Stellen in Abhängigkeit von dem Ausdruck *uis diuina* verwendet⁵¹, weist darauf hin, dass hier eine biblisch inspirierte Formulierung vorliegt⁵². Vermutlich war Augustinus von den neutesta-

ciu. 18, 18. Auffälligerweise zitiert Augustinus den Vers 1 Cor 10, 13 *fidelis deus qui non uos sinat temptari supra quam potestis ferre, sed faciet cum temptatione etiam exitum, ut possitis sustinere*, den er etwa 40-mal anführt, nur ein einziges Mal im Zusammenhang einer Ijob-Auslegung: s. *Dolbeau* 26, 63.

49. Vgl. *diu. quaest.* 79, 5; *en. Ps.* 32, 2, 2, 12; 34, 1, 7; 61, 20; 77, 28; 90, 1, 2.

50. *en. Ps.* 97, 6.

51. Vgl. z. B. *trin.* 4, 16; 9, 3 sowie *ciu.* 12, 26.

52. In seinem s. 71, 26 zitiert Augustinus Beispiele für den biblischen Gebrauch des instrumentalen *in*: *solent quippe ita loqui scripturae: interfecerunt in gladio* (Am 9, 1; Apc 13, 10), *id est gladio; succenderunt in igni* (Ps 73, 7), *id est igni; et accepit Iesus cultros petrinus, in quibus circumcideret filios Israhel* (Ios 5,2sq.), *id est quibus circumcideret filios Israhel*.

mentlichen Stellen beeinflusst, an denen die Frage aufgeworfen wird, *in qua potestate* Christus unreine Geister austrieb⁵³.

Wenn aber der Begriff *potestas* an der vorliegenden Stelle offensichtlich mit-schwingt, fragt man sich, warum Augustinus hier dann nicht den Ausdruck *potestas diuina* gewählt hat, der in anderen theologischen Kontexten durchaus zu seinem aktiven Wortschatz gehörte⁵⁴. Stattdessen spricht er von der *uis diuina*, auf die er in seinen anderen Ijob-Auslegungen keinen Bezug nimmt. Vermutlich liegt hier nach der Glosse zu Iob 1, 11b ein weiteres Beispiel für eine spontane Wendung seiner Ijob-Exegese vor. Während Augustinus üblicherweise darauf hinwies, dass Gott im Umgang mit dem Teufel sein Recht zu souveräner Machtausübung (*potestas*) wahrte, wollte er mit dem Begriff *uis* möglicherweise die unwiderstehliche Wirkungsmacht⁵⁵ betonen, mit der Gott dem Satan die Erlaubnis verweigert, mit Ijob nach freiem Belieben zu verfahren. Solche spontanen Nuancierungen lassen sich in den *Adnotationes* auch im Weiteren noch vielfach beobachten. Im vorliegenden Fall wurde der Übergang von *potestas* zu *uis* dadurch erleichtert, dass Augustinus in anderen Zusammenhängen beide Begriffe als Hendiadyoin kombiniert hat⁵⁶. Vielleicht spielte auch eine Rolle, dass der Teufel lt. Iob 1, 11a Gott dazu herausfordert, seine Hand (*manus*) gegen Ijob auszustrecken; denn Augustinus ist gewohnt, die *manus dei* als Symbol nicht nur für die *potestas dei*⁵⁷, sondern auch für die *uis dei* zu erklären⁵⁸.

Zum Schluss dieses Versuches, Augustins ursprünglichen Gedankengang in der Mitte des 1. Kapitels der *Adnotationes* zu rekonstruieren, ist noch zu fragen,

53. Lt. Lc 20, 2 wird Christus gefragt: *In qua potestate haec (bzw. ista) facis?* (zitiert *cons. eu.* 2, 132; s. 128, 2; s. *Denis* 11, 7) und antwortet lt. Lc 20, 8: *nec ego uobis dicam, in qua potestate ista facio* (zitiert s. *Guelf.* 22, 4). Die synoptische Parallele Mc 11, 28. 29. 33 begegnet in *en. Ps.* 57, 12; Mt 21, 23. 24. 27 werden angeführt *Io. eu. tr.* 2, 9; 35, 2; s. 293, 5 u. ö.

54. Vgl. etwa *diu. qu.* 79, 1; *c. Faust.* 26, 8; *trin.* 1, 28; *cat. rud.* 20.

55. Diese Bedeutung der Junktur *uis diuina* wird etwa deutlich an Ausdrücken wie *uis diuina administrans* (*trin.* 3, 11) bzw. *operans* (*c. Iul.* 5, 53) oder dem Ausruf *o ineffabilem uim diuinae operationis* (*Io. eu. tr.* 117, 5). Ferner erinnert Augustinus daran, dass eine *uis diuina* von den Epikureern gelehrt wird: So *ciu.* 10, 18; *ep.* 118, 27; 184A, 6.

56. Vgl. etwa *an. quant.* 30; *en. Ps.* 90, 2, 9; *ciu.* 8, 23; 10, 16; *retr.* 1, 13, 6. Ein Vorbild war Varro: *ciu.* 4, 22.

57. Vgl. *Simpl.* 2, 1, 4; *en. Ps.* 29, 2, 7; 32, 2, 2, 12; 34, 1, 7; 72, 30; 120, 11.

58. Vgl. *mus.* 6, 54; *diu. qu.* 52.

was den Redaktor dazu veranlasste, die Glosse *uis diuina, in qua non permittitur agere quod libet ad manifestandum eum nobis* nicht dem richtigen Lemma Iob 1, 12, sondern irrtümlich dem viel weiter vorn stehenden Lemma Iob 1, 7a zuzuordnen und deshalb das Lemma Iob 1, 12a-c auch nicht in sein Manuskript hineinzukopieren.

Nun war der Hiob-Codex O., den Augustinus kommentiert hat, sehr wahrscheinlich in großen Unzialen geschrieben und nach Halbversen abgesetzt⁵⁹. Es ist jedoch nicht sicher, ob die Seiten zweispaltig oder in Langzeilen beschrieben waren⁶⁰. In jedem Fall ist aber vorstellbar, dass der Text von Iob 1, 7–8 auf der Mitte einer linken Spalte bzw. Seite dem Text von Iob 1, 12 auf der Mitte der benachbarten rechten Spalte bzw. Seite ziemlich genau gegenüberstand. Falls die Glossen Augustins zu Iob 1, 7–8 und zu Iob 1, 12 dann entweder beide zwischen die Spalten geschrieben waren oder – was wir für wahrscheinlicher halten⁶¹ – auf gleicher Höhe am rechten Rand der linken Seite und am linken Rand der rechten Seite notiert waren, konnte der Redaktor auch noch die Glosse zu Iob 1, 12 auf den links gegenüberstehenden Text von Iob 1, 7–8 beziehen, deshalb beide Glossen zu einer einzigen ineinanderschieben und so den in allen Handschriften und bisherigen Editionen der *Adnotationes* vorliegenden Fehler produzieren. Befördert wurde das Missverständnis, das zur Konflation zweier Glossen führte, möglicherweise dadurch, dass der Beginn der Glosse *uis diuina* auf den ersten Blick nicht zu der in Iob 1, 12b-c ausgesprochenen Ermächtigung des Satans zu passen schien: Es mochte näher liegen, das Wirken der göttlichen Macht in Gottes Verhör des Teufels in Iob 1, 8b⁶² zu sehen.

IV.

Die vorstehende Analyse der Mitte des 1. Kapitels der *Adnotationes in Iob* hat gezeigt, dass es dort schon zu Beginn der Überlieferung dem Redaktor nicht ge-

59. Vgl. Trenkler (2017) 119–120.

60. Vgl. Trenkler (2017) 120 mit Anm. 50.

61. Augustinus sagt in den *Retractationes* (s. o.), die Glossen seien von den *frontes*, also den Rändern des Codex abgeschrieben worden. Aus unserer Stelle kann man u. E. schließen, dass *frons* nicht nur den Außenrand, sondern auch den Innenrand einer Codex-Seite bezeichnete. Wir halten, auch für möglich, dass manche Glossen aus Platzgründen quer über den Falz hinwegliefen.

62. Zur Deutung der Szene nicht als Gespräch, sondern als Tribunal vgl. s. 12, 7.

lungen ist, die Randglossen den Ijob-Lemmata fehlerlos zuzuordnen. Infolgedessen geriet die Reihenfolge der Erklärungen durcheinander, und mehrere der von Augustinus kommentierten Lemmata fielen unter den Tisch. So ergab sich ein teilweise obskurer, kaum mehr nachvollziehbarer Text.

Soweit wir sehen, gibt es im Rest der *Adnotationes in Iob* keine weitere so stark verunstaltete Passage⁶³, die eine vergleichbar weitgehende Rekonstruktion erfordern würde. Obwohl also Augustins eingangs zitierte harsche Kritik in den *Retractationes* mit Blick auf das 1. Kapitel des Ijob-Kommentars vollkommen berechtigt ist, erscheint sie mit Blick auf das Gesamtwerk überzogen⁶⁴. Nur auf die Anfangsseiten des Kommentars kann sich auch der Hinweis der *Retractationes* beziehen, die Erläuterungen hätten auf den Rändern des Ijob-Codex gestanden: Schon ab dem dritten Kapitel nämlich haben die Notizen solchen Umfang, dass sie wie üblich von Stenographen auf Wachstafeln mitgeschrieben worden sein müssen⁶⁵. All diese Beobachtungen lassen vermuten, dass der Bischof bei der Arbeit an den *Retractationes* seinen Ijob-Kommentar nur noch angeblättert, aber nicht mehr durchgelesen hat⁶⁶, weil ihn schon der erste flüchtige Eindruck zu einem negativen Urteil bewog. Bestärkt wurde seine Kritik offenbar noch durch einen Blick auf die Originalunterlagen in seinem Archiv, auf denen die unauthorisierte Veröffentlichung beruhte. Auch diesen Archetypus des Werkes betrachtete Augustinus als so fehlerhaft, dass er sich zu Korrekturen außerstande sah⁶⁷. Man könnte meinen, er habe an dieser Stelle einmal vorschnell resigniert. Tatsächlich hatte er wohl Besseres zu tun.

63. Für im Ansatz vergleichbare Stellen vgl. Almut Trenkler / Gerd-Dietrich Warns, Artikel „Adnotationes in Iob“, in: Karla Pollmann u.a. (Hrsg.), *The Oxford Guide to the Historical Reception of Augustine*, Oxford 2013, Bd. 1, 155–158, hier 155.

64. Vgl. Trenkler/Warns (2013) 155.

65. Vgl. Trenkler (2017) 117–118.

66. Vgl. Trenkler (2017) 119.

67. Vgl. den Schluss des einleitend zitierten Textes *retr.* 2, 13.